

Deutschlandfunk

Feature am Dienstag

Red.: Karin Beindorff

Die Studios Kabako

Der Theatermacher und Tänzer Faustin Linyekula aus Kisangani

Von Lorenz Rollhäuser

IntroAtmo Sound/Musik Performance, dann

O-ton Faustin, laut: Je suis un danseur africain, j'ai des histoires exotiques à vendre!

Ü Faustin: Ich bin ein afrikanischer Tänzer. Ich verkaufe exotische Geschichten! Welche wollen Sie heute?

O-ton Faustin, laut: I'm an african dancer, I've got exotic stories to sell - which ones would you like tonight? Which ones would you like today? Which ones would you like this week? This month? This year? Today ? Tomorrow?... Je suis un danseur africain. J'ai des histoires exotiques à vendre !

Ansage: Die Studios Kabako. Der Theatermacher und Tänzer Faustin Linyekula aus Kisangani. Ein Feature von Lorenz Rollhäuser

Probe 1: BéréniceAtmo gehetztes Rezitieren, flüsternd

A: Ein riesiger, kahler Saal, fast dunkel. Nur ein paar Schlitzte oben in der Wand lassen etwas Tageslicht eindringen. Im hinteren Teil, in einer Ecke zusammengeschoben, Gerümpel unter einer dicken Schicht Staub.

Atmo weiter

A: Drei Frauen und drei Männer umkreisen das einzige Möbelstück im Raum, einen langen Holztisch mit sechs Stühlen. Zerfledderte Skriptbücher in der Hand, rezitieren sie dabei alte französische Verse um die Wette.

Atmo weiter

Z Frau: Lass mir die Zeit, mich zu besinnen, Arsakes,
In meine Hand legt Titus alles, was er liebt!
Ihr Götter, kann ich glauben, was ich eben hörte?
Und wenn ich's glauben kann, soll ich frohlocken?

A: Es ist die erste Probenphase für die neue Produktion von Studios Kabako. Im Frühjahr 2009 hat Faustin Linyekula an der Comédie

Française inszeniert, der renommiertesten Institution des bürgerlichen Theaters in Paris. Als erster afrikanischer Regisseur versuchte er sich an einem französischen Klassiker: der Bérénice von Jean Racine, einer Tragödie aus dem 17. Jahrhundert.

O-ton Faustin: Pour moi c'était comme si je visitais un village de pigmées. Donc, je faisais de l'ethnografie à l'invers. Les européens sont venus nous étudier comme des bêtes sauvages, comme des bêtes curieuses, à la fin du 19ième siècle, moi, au début du 21ième siècle, j'allais étudier les manières étranges d'une tribu française qui s'appelle... (lacht) voilà, les derniers gaulois. Le dernier village gaulois se trouve en plein coeur de Paris, il s'appelle la Comédie Française.

Ü Faustin: Für mich war das, als ob ich ein Pygmäendorf besuche. Ich habe die Ethnografie sozusagen umgekehrt. Ende des 19. Jahrhunderts sind die Europäer gekommen, um uns zu studieren wie wilde, seltsame Tiere. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts mache ich mich auf, die seltsamen Verhaltensweisen eines französischen Stammes zu studieren. Der letzten Gallier. Das letzte gallische Dorf befindet sich im Herzen von Paris und heißt Comédie Française.

Simi Simi

Atmo im Auto auf schlechter Straße

A: Nun also eine Bérénice à la congolaise. Statt klassisch ausgebildeter Mimen sind es nun kongolesische Schauspieler, die mit Alexandrinern in altem Französisch noch nie zu kämpfen hatten. Statt Paris Kisangani, statt eleganter Boulevards löcherige Pisten - und koloniale Relikte:

O-ton Faustin: L'aéroport de Simi Simi. Le premier aéroport construit par les Belges, aujourd'hui c'est abandonné, c'est la base des forces aériennes de la RDC...

Ü Faustin: Der Flughafen von Simi Simi. Der erste Flughafen hier, von den Belgiern gebaut, jetzt außer Betrieb. Es ist ein Stützpunkt der kongolesischen Luftwaffe.

A: Ich habe Faustin Linyekula im vergangenen Jahr in Europa kennengelernt. Unter dem Titel „more more more... future“ präsentierte er einen wilden musikalischen Abgesang auf die Verhältnisse im Kongo. Nun sitze ich mit ihm in seinem schrottreifen japanischen Kleinwagen, während er geschickt die Schlaglöcher umkurvt. Nicht weit von seinem Haus der alte Flughafen, der nur von Hilfsorganisationen noch ab und zu genutzt wird. Ein Flugzeugwrack und der kleine Tower erinnern an andere Zeiten.

Atmo im Auto weiter

O-ton Faustin:

Jusqu'à il y a deux ans ils avaient deux avions chasse qui étaient positionés ici, 2 ou 3 je sais plus très bien, alors il y en a un qui est tombé lors du défilé du 30 juin, donc le chef de l'état est venu a Kisangani et pour le défilé ils ont sorti des avions qui fassent des acrobaties pour essayer d'impressionner la population boyomaise, et il y en a un qui est tombé juste derrière, dans un quartier, ça a tué des gens en sol, en plusse du pilote bien sûr, et l'autre a été abattu par Laurent Nkunda pendant la guerre de l'Est, et donc il y a quelques militaires, des forces aéreennes, mais ils n'ont pas d'avions.

Ü Faustin:

Bis vor zwei Jahren besaß die Armee noch zwei oder drei Düsenjäger, die hier stationiert waren. Doch als der Staatschef für die Feiern am Unabhängigkeitstag nach Kisangani kam und die Flieger mit ihren Kunststücken die Bevölkerung beeindrucken sollten, stürzte einer gleich hinter dem Flughafen in ein Wohnviertel. Dabei kamen außer dem Piloten auch Bewohner um. Der andere Jagdflieger wurde von Laurent Nkundas Truppen während der Kriegen im Osten abgeschossen. So sind zwar noch immer einige Angehörige der Luftwaffe hier stationiert, aber sie haben keine Flugzeuge.

A: In einer Seitenstraße gleich hinter dem Flughafen ein kahles, umzäuntes Areal von vielleicht 60 mal 80 Metern. Ein rostiges Blechschild weist darauf hin, dass hier die Opfer der heftigen Gefechte verscharrt wurden, die sich ruandische und ugandische Truppen zu Beginn dieses Jahrtausends in der Stadt am großen

Fluss lieferten. Gefechte, die Tausende Zivilisten das Leben kosteten.

O-ton Faustin: Eh, et juste à coté de cet aéroport il y a l'hôpital général, des cliniques universitaires...

Ü Faustin: Gleich neben dem Flughafen liegen das Allgemeine Krankenhaus und die Unikliniken...

A: Auch diese Gebäude stammen aus der Kolonialzeit.

O-ton Faustin: ... alors moi, quand je grandissait là, quand il y avait un cas vraiment compliqué qui fallait un spécialiste ces cliniques universitaires trouvaient une solution, mais aujourd'hui, si on a un accident, sauf miracle vous allez y rester. Parce-que vous ne trouverez pas même d'Aspirine.

Ü Faustin: Als ich Kind war, gab es hier Spezialisten, die selbst komplizierte Fälle behandeln konnten. Wird heute jemand da hingebacht, weil er einen Unfall hatte, kommt er nur durch ein Wunder lebend wieder heraus. Weil es noch nicht mal Aspirin gibt...

Probe 2: Bérénice

Atmo Probe: Gehetztes Rezitieren

A: Linyekula hat drei Schauspieler aus Kisangani, zwei aus der Hauptstadt Kinshasa sowie einen alten Wegbegleiter engagiert, der seit langem schon in Frankreich lebt. In drei mehrwöchigen Probenphasen soll diese Tragödie über Macht und Liebe neu und ganz anders entstehen:

O-ton Faustin: Bérénice c'est l'histoire d'une reine étrangère, qui est expulsé de Rome par son amant, parce-qu'elle est étrangère. Justement. Parce-que maintenant qu'il devient empereur il faut qu'elle parte, parce-que comment lui dit dans le texte, Rome par une loi que ne se peut changer, n'admet avec son sang aucun sang étranger.

Ü Faustin: Bérénice ist die Geschichte einer ausländischen Königin, die von ihrem römischen Geliebten in dem Moment, als er Kaiser wird, aus Rom verstoßen wird. Nur weil sie Ausländerin ist. Wie es im Text heißt: Für Rom gilt jenes unumstößliche Gesetz, kein fremdes Blut im eigenen zu dulden.

Atmo gehetztes Rezitieren

A: Linyekula, ein zart wirkender, schwächtiger Mann Mitte dreißig mit freundlichem Gesicht, die Haare zu kurzen Zöpfchen geknotet, sitzt in einiger Entfernung und schaut sich konzentriert an, wie die Schauspieler seine Anweisungen umsetzen. Dass gerade ein Huhn durch einen der Lichtschlitze hereinflattert, um im kühlen Halbschatten nach Essbarem zu suchen, nimmt er nur am Rande wahr.

Er bringt kein fertiges Stück mit, sondern nimmt Racines Tragödie als Ausgangsmaterial. Für alles weitere lässt er sich von seiner Intuition leiten und scheut sich auch nicht, einmal gefasste Pläne am Tag darauf wieder zu verwerfen.

O-ton Pasco: Au début, on ne peut dire qu'on s'est adapté directement, non. Au début c'était un peu difficile, mais comme j'ai un peu le sens d'observation j'ai observé et après je me suis adapté. Mais au début c'était un peu dur.

Ü Pasco: Erst mal ist das gewöhnungsbedürftig. Aber ich habe eine ganz gute Beobachtungsgabe, und so habe ich mir das angeschaut und mich dann angepasst. Aber am Anfang war es schon schwierig.

A: Pasco Losanganya arbeitet zum zweiten Mal mit Linyekula.

O-ton Pasco: D'abord il est très stricte dans le travail, aussi l'heure à laquelle il faut commencer le travail vous devez respecter, et pour le travail il nous donnait des pistes que moi personnellement j'ignorait, je me disais: nous, on a besoin de telle produit – comment on doit encore passer par d'autres choses pour arriver à la chose que nous avons besoin? Et c'est vrai qu'après j'ai compris, il embrasse beaucoup de choses et puis après, à la fin, il sélectionne pour avoir la chose qu'il voulait. Donc, c'est un peu ça.

Ü Pasco: Zunächst mal ist er sehr strikt, was die Arbeit angeht, die Anfangszeiten der Proben muss man einhalten. Und für die inhaltliche Arbeit hat er uns Anstöße gegeben, auf die ich selbst nicht gekommen war. Ich hatte gedacht: gut, wir brauchen das und das Ergebnis - warum sollen wir Umwege nehmen, wenn wir wissen, was wir brauchen? Später erst

habe ich verstanden, dass er alles Mögliche einbezieht und dann auswählt, was ihm brauchbar scheint.

Atmo Faustin, französische Grundschulphonetik: Nous sommes des Congolais, nous apprenons la langue, la le li lo...

A: Es ist nicht nur Linyekulas Arbeitsweise, es ist auch dieses Stück, dass die Akteure vor besondere Schwierigkeiten stellt. Die Alexandriner Racines sind schon für Franzosen heute eine Art Fremdsprache. Für Kongolesen aber hat es fast etwas Absurdes, sich mit diesem französischen Klassiker auseinanderzusetzen, der in der Sprache der ehemaligen Kolonialherren verfasst ist, einer Sprache, die nur etwa 20% der Bevölkerung einigermaßen beherrschen. Erinnerungen an die Grundschule werden wach:

Atmo Faustin: Répétez...

A: Die offenkundigen Mühen der Schauspieler mit seinem Vorgehen, das gebrochene Verhältnis zur französischen Sprache, dazu dieses altbackene Drama um eine palästinensische Königin und den Herrscher Roms, der sich für die Macht und gegen die Liebe entscheidet – all das scheint Linyekula gerade zu reizen. Und ist immer wieder Anlass für Exkurse, die auch mal ein oder zwei Stunden dauern können:

O-ton Faustin: Pour moi ça pose vraiment une question très intéressante, qui est la question: Qu'est-ce qu'il fait un étranger? Qu'est-ce qu'il fait qu'on reste un étranger? Malgré l'histoire partagée. Est-ce que le sang suffit seul pour que l'un se dit qu'on appartient ici ou non?

Ü Faustin: Das wirft eine Frage auf, die mich sehr interessiert: Was macht jemanden zum Ausländer? Wodurch bleibt jemand Ausländer. Trotz der geteilten Geschichte. Genügt das Blut allein, damit der eine hier hin gehört und der andere nicht?

A: Die Frage stellt sich für Kongolesen einerseits in Bezug auf die ehemalige Kolonialmacht Belgien, deren architektonische Hinterlassenschaften ihnen tagtäglich vor Augen sind.

O-ton Faustin: Pour moi la Belgique fait vraiment parti de nous et de notre manière d'imaginer le monde. Quand tu vas à l'Europe par la

première foi tu t'imagines que le Congo fait vraiment autant parti du quotidien de chaque Belge, et tu arrives et tu te rendes compte que non. Cette histoire commune, pff, ça représente pas la même chause d'un part ou d'autre.

Ü Faustin:

Belgien ist ein Teil von uns und unserer Vorstellung von der Welt. Und wenn man als Kongolese zum ersten Mal nach Europa kommt, denkt man, der Kongo spiele im täglichen Leben der Belgier genau so eine Rolle wie für uns. Doch dann kommt man hin und merkt, dass das nicht so ist. Diese gemeinsame Geschichte bedeutet nicht für beide Seiten dasselbe.

A: Linyekula stellt die Frage aber auch vor dem Hintergrund jener Konflikte, die im Kongo während der vergangenen fünfzehn Jahre mit Beteiligung Ugandas und Ruandas ausgetragen wurden. Die Frage, wer Kongolese ist und wer nicht, wurde und wird dabei immer wieder aufgeworfen. Das betrifft vor allem die Banyamulenge, die mit den ruandischen Tutsi verwandt sind und daher häufig als fünfte Kolonne der Ruander und Ausländer denunziert werden:

O-ton Faustin:

Moi, j'ai grandi ici avec des garçons ou filles Tutsi dans cette ville, on était tous des Zairois, mais je sais aussi que quand cette guerre a éclaté on en a attaqué ici, parce-que il y a un régime à Ruanda qui a envoyé des troupes faire la guerre ici, ils ont commis des atrocités, ils ont pillé, ils ont tout ça, à un moment, on se dit: ses ancêtres sont venu de Ruanda, il mérite un pneu autour du cou, et ça, voilà, c'est vraiment une question, avec laquelle je x qu'on travaille, oui: qu'est-ce que c'est un congolais? Qu'est-ce qu'il fait un congolais? Et qu'est-ce qu'il fait un étranger? Est-ce qu'on peut, sans trembler, poser cette question sur la place publique ici?

Ü Faustin:

Ich bin in dieser Stadt zusammen mit Tutsi-Jungen und – Mädchen groß geworden. Wir waren alle Zairer, aber ich weiß, dass man sie angegriffen hat, als hier der Krieg ausbrach. Die ruandische Regierung schickte Truppen, die Greuelthaten begangen und geplündert haben, und dann hieß es plötzlich: seine Vorfahren sind aus Ruanda, er verdient einen brennenden Reifen um den Hals. Das sind Fragen, mit denen ich arbeiten will: Was macht jemand zum Kongolesen? Was

macht jemand zum Ausländer, zum Fremden? Und darf man diese Frage hier, ohne zu zittern, in der Öffentlichkeit stellen?

Congo Palace

Atmo im Auto auf schlechter Straße

O-ton Faustin: On est dans le centre, en plein centre.

Ü Faustin: Wir sind mitten im Zentrum.

A: Am Abend liegt das Stadtzentrum mit seinen wenigen Geschäftsstraßen stockdunkel da. Wieder mal ist der Strom ausgefallen. Nur die Scheinwerfer der Autos und der chinesischen Kleinmotorräder, die hier Taxidienste anbieten, werfen zuckende Schlaglichter.

O-ton Faustin: Et là, devant nous, dans ce grand bâtiment qui est totalement dans le noir, donc c'était le Palace, le hôtel de luxe, quand je grandissais, il s'appellait Zaire Palace à l'époque, aujourd'hui il s'appelle Congo Palace. Aujourd'hui c'est en état de ruines, la guerre est passé par là, le manque d'entretien aussi, parce que ça appartenait à l'état, et donc aujourd'hui il restent encore quelques chambres qui sont louées au premier étage, et donc ces chambres-là qui valaient 150 dollar la nuit quand ça tournait bien, aujourd'hui les gens qui louent les chambres au Congo Palace payent 50 dollar le mois pour la chambre du Palace, et tout les étages supérieures son squattés par des éléments de l'armée, qui n'ont pas pu être logés dans une caserne ou ailleurs, ils squattent, et voilà.

Ü Faustin: Vor uns, dieses große Gebäude, das völlig im Dunkeln liegt, war früher das Luxushotel. Damals hieß es Zaire Palast, heute heißt es Congo Palast. Jetzt ist es eine Ruine. Der Krieg hat seine Spuren hinterlassen, aber auch der Mangel an Instandhaltung, denn es gehörte dem Staat. Noch immer werden einige Zimmer im ersten Stockwerk vermietet. Zu besseren Zeiten zahlte man da 150 Dollar die Nacht, heute sind es 50 Dollar im Monat. Sämtliche Etagen darüber sind von Armeeinghörigen besetzt worden. Weil man sie nicht in Kasernen oder anderswo unterbringen konnte, haben sie sich einfach hier einquartiert.

A: Der Congo Palace ist Kisanganis höchstes Gebäude. Mit seinen zerschossenen Fenstern steht er für den Zustand einer Stadt, in der Zerstörung und Verfall allgegenwärtig sind. In der weit und breit kein Staat zu sehen ist, der sich um die Wiederherstellung der Infrastruktur kümmern würde. Die Stromausfälle sind dafür symptomatisch: Von den drei Turbinen, die die belgischen Kolonialherren an den Wasserfällen des Tshopo-Flusses, der hier in den Kongo mündet, installiert haben, läuft nur noch eine, und auch die nur mit halber Kraft.

O-ton Faustin: Il y a mes petits...

A: Als wir vor einem Geschäft anhalten, kommen gleich ein paar Straßenkinder aus der Dunkelheit auf uns zu. Zerrissene Kleider, schmutzige Gesichter, leuchtende Augen. Faustin, Du warst lang nicht hier, heißt es, doch er widerspricht: das ist nicht mal 'ne Woche her.

O-ton Straßenkinder, Faustin

A: Dann sehen sie das Mikro, und natürlich wollen sie hineinsprechen. Am liebsten dreckige Sachen.

O-Ton Straßenkinder: Mzungu, huoko maneno mbaye...

A: Als Linyekula zurückkommt, steckt er ihnen gut zwei Dollar zu, so dass sie sich etwas zu essen kaufen können, und sie ziehen zufrieden davon.

Atmo Kinder, Türen klappen, weiter Atmo im Auto

Studios Kabako

A: Wir kommen an Linyekulas alter Oberschule vorbei. In diesem Teil der Stadt gibt es Strom. Die Schule hieß damals Collège Sacré Coeur und wurde von katholischen Priestern aus Belgien geleitet. Dem kleinen Faustin vermittelten sie humanistische Bildung nach europäischem Muster.

Atmo Faustin: Bonsoir Papa, anhalten

A: Gleich gegenüber ist das derzeitige Hauptquartier der Studios Kabako. Wir fahren in einen ummauerten Hof, in dem ein großer Mangobaum tagsüber Schatten spendet. Dahinter ein Haus, auch das von Belgiern gebaut. Die rechte Hälfte hat einen eigenen, kleinen Eingang und wird von einer Familie bewohnt.

Atmo Auto verlassen, Musik im Hintergrund

A: Den linken Teil haben Studios Kabako gemietet. Der geräumige Eingangsraum gleich vorn hinter der kleinen Veranda wird als Proberaum genutzt. Die Band um den Sänger Patient Mafutala ist die Hausband von Studios Kabako.

Atmo Probe

A: Studios Kabako sind zur Zeit noch weniger ein konkreter Ort als vielmehr ein Produktionszusammenhang von Tänzern, Musikern und Schauspielern, den Linyekula gründete, als er in den Kongo zurück ging. Mittlerweile gehören fünfzehn Personen dazu, von denen manche mit Unterstützung von Studios Kabako auch eigene Projekte verwirklichen. Diese Offenheit ist Teil des Konzepts.

O-ton Faustin: Je pense que les Studios Kabako peut-être c'est d'abord ça: Une tentative de ne pas être seul.

Ü Faustin: Die Studios Kabako sind vielleicht vor allem eins: Ein Versuch, nicht allein zu sein.

A: Es ist der Versuch einer kreativen Gemeinschaft von Tänzern, Musikern, Filmemachern und anderen Künstlern, einer Gemeinschaft, von der Linyekula mit seinem Freund Kabako in den 80er Jahren träumte. Damals trafen sich die jungen Intellektuellen und Künstler Kisanganis im französischen Kulturzentrum und wollten die afrikanische Literatur und das afrikanische Theater revolutionieren. Kabako starb später an der Pest, der Traum von der Gemeinschaft ist geblieben.

O-ton Faustin: Quand je suis revenu au Congo en 2001, j'avais passé huit années ailleurs, au Kenya, et après j'ai commencé à travailler dans d'autres pays en Afrique, et puis j'ai commencé de travailler en Europe aussi, en Slowénie, en France, en

Autriche, c'était ça, les trois pays, et en 2001 il y a quelque chose qui commence à devenir une évidence pour moi, c'était que qu'il fallait que je revienne. Dans mon pays. Peut-être parce-qu'un moment je commence à comprendre ce qui m'intéressait vraiment : c'était de raconter des histoires et en tout cas cesser de raconter des histoires, et les histoires qui m'attiraient c'étaient pas des histoires que je pouvais trouver dans l'exile. Je me dis: Voilà, si je veux continuer à raconter ou à essayer de raconter des histoires, et si je crois que, si je sens profondément que ce ne sont pas des histoires que je peux trouver dans l'exile, je vais retourner. Là-bas. Et je vais voir.

Ü Faustin:

Bevor ich 2001 in den Kongo zurückkam, war ich acht Jahre weg gewesen, zuerst in Kenia, dann in anderen afrikanischen Ländern. Danach habe ich in Europa gearbeitet, in Slowenien, Frankreich und Österreich, doch 2001 wurde mir allmählich klar, dass ich in den Kongo zurück musste. Vielleicht, weil ich damals zu begreifen begann, was mich in Bezug auf mein Schaffen wirklich interessiert, nämlich Geschichten zu erzählen. Und die Geschichten, die mich zunehmend interessierten, konnte ich im Exil nicht finden. Also sagte ich mir: Wenn ich weiterhin Geschichten erzählen will, und wenn mir im tiefsten Innern klar ist, dass ich die nicht im Exil finden kann, dann werde ich zurückkehren. Und dann weitersehen.

Atmo Probe

A: Zunächst kehrte Linyekula mit seiner Frau in die Hauptstadt Kinshasa zurück. Doch Kinshasa ist schwierig, überfüllt, der Alltag hektisch, das Leben teuer. Und im Jahr 2006 hatte sich die Lage in Kisangani so weit beruhigt, dass ein Leben dort auch mit Kindern vorstellbar wurde.

O-ton Virginie:

La première fois que je suis venu ici, j'ai vu comme un coup de coeur, ou quelque chose qui m'a beaucoup plu à la fois dans la ville elle même, dans le rythme, dans les rapports des gens entre eux, et puis voilà l'ouverture de la ville sur la forêt, sur le fleuve, cette tranquillité, qui fait très vite c'est une ville que j'aimais.

Ü Virginie:

Als ich zum ersten Mal hier her kam, spürte ich gleich etwas im Herzen, irgend etwas hat mir hier gefallen, der Rhythmus der Stadt, die Beziehungen der Menschen

untereinander, und auch die Öffnung der Stadt zum Wald, zum Fluss hin, das gemächliche Tempo, wegen all dem habe ich die Stadt gleich gemocht.

A: Virginia ist Faustins Frau. Ohne sie sind Studios Kabako gar nicht denkbar. In ihrem kleinen Büro hinter dem Probenraum erledigt sie die gesamte Verwaltung. Sie kümmert sich um die Finanzen, organisiert Auftritte bei Festivals in der ganzen Welt, plant die Reisen, stellt Anträge bei den großen Kulturstiftungen und lädt Gastkünstler ein, die regelmäßig Workshops für den örtlichen Nachwuchs geben.

O-ton Virginia: Je sais très bien qui je suis, que je suis étrangère, que je suis blanche, etc, mais pour moi j'ai vraiment une sensation quand je reviens ici de revenir a la maison, vraiment, et puis très vite c'est devenu aussi un projet de vie, un projet de travail, l'inscription sur la ville, ce qui était essentielle.

Ü Virginia: Mir ist völlig klar, dass ich Ausländerin bin, dass ich weiß bin. Aber jedes Mal, wenn ich zurückkomme, fühlt es sich an wie nach Hause kommen. Und dann ist daraus sehr schnell ein Arbeitsprojekt geworden, ein Lebensprojekt, das hier vor Ort Wirkung zeigen will.

A: Ein Projekt, das diese Stadt durch Kultur verändern will.

Haus über dem Fluss

Atmo Nacht am Haus: Vögel, Frösche

A: Kisangani liegt fast am Äquator. Selbst nachts liege ich in Schweiß gebadet.

Virginia hat mir ein Zimmer in dem Haus angeboten, das sie für die drei auswärtigen Schauspieler angemietet hat. Ein Bungalow aus den 50er Jahren, mit vier Zimmern, großem Wohnraum und einer vergitterten Terrasse. Gleich unterhalb am Hang sprudelt eine kräftige Quelle, aus der Frauen und Kinder der Nachbarschaft in großen Eimern Wasser holen. Morgens und abends sieht man junge Männer beim Waschen und Zähne putzen.

Atmo Morgen am Haus: Vögel, Frösche

A: Zwischen zwei Palmen eröffnet sich von der Terrasse ein großartiger Blick auf den Fluss, der etwa zweihundert Meter entfernt hinter wucherndem Grün in seinem Bett dahinfließt.

Stiller Fluss. Fast unheimlich still. Fröhlich werden Einbäume von ein oder zwei Männern lautlos flussaufwärts getrieben, indem sie aufrecht stehend die langen Paddel direkt in Ufernähe in den Grund stoßen. Gegen Abend lassen sie sich in der Mitte des Stroms, der hier vielleicht fünfhundert Meter breit ist, wieder flussabwärts treiben.

Höchstens einmal am Tag ist eine Balenière zu hören, eines der bauchigen, überdachten Holzschiffe, die, von einem oder zwei kleinen Außerbordern angetrieben, über hundert Menschen aufnehmen können, dazu Säcke mit Textilien, Medikamenten, Fahrradersatzteilen, die fliegende Händler per Fahrrad noch in die entlegensten Orte transportieren.

Atmo von fern: Stimmen

A: Mittlerweile der vierte Tag ohne Strom im Haus. Ich fange an, mich an Kerzen und Taschenlampen zu gewöhnen. Genau wie an kaputte Wasserbecken, Toiletten ohne Spülung und Duschen mit dem Wassereimer.

Heute morgen aber ist von Ferne ungewohntes Geschrei zu hören. Es heißt, dass die Studenten auf der Straße Barrikaden errichtet haben und niemand durchlassen. Ich bin neugierig, gehe den Sandweg hoch. Auf der Straße nicht der übliche Verkehr, und von fern sehe ich auf der nächsten Kreuzung Baumstämme und Gruppen von Menschen.

O-ton Mann 1: Ici il n'y a pas de pierre au moment. Vous passez là-bas il faut des pierres. Si vous n'avez pas des pierres à la main, donc on ne peut pas passer. Il faut prendre une pierre, et puis tirer avec...

Atmo Stimmen Lauter, Moped, Trillerpfeife

A: Ich soll einen Stein in die Hand nehmen, wird mir von einem jungen Mann geraten, als ich am Hauptgebäude der Universität

vorbei in der Nähe der Barrikade angelangt bin. Ohne Stein sei da kein Durchkommen.

O-ton Mann 2:

Là-bas c'est dur. Il faut porter la pierre... La pierre...

Atmo Barrikade: Geschrei

A: Jetzt kommt ein anderer auf mich zu, auf den Weißen. Nicht mehr ganz nüchtern schlägt er mit einem riesigen Zweig vor mir auf den Boden, und so richtig weiß ich nicht, ob es noch Spaß oder nun doch Ernst ist. Einen Stein solle ich nehmen! Und so richtig weiß ich nicht, ob es noch Spaß oder doch ernst ist. Immerhin lachen noch einige, doch das ändert sich schnell. Mehr junge Männer kommen hinzu, umringen mich, wollen wissen, welcher Nationalität ich bin, wollen mein Visum sehen, entdecken nun das Mikro, das wohl mich als potentiellen Spion, als Feind entlarvt. Ich soll es sofort ausmachen, was ich natürlich tue, ja, ja, sofort.

Atmo Ende

A: Abhauen soll ich, wird mir dann beschieden, man wolle hier keine Journalisten, und das lasse ich mir nicht zweimal sagen. Doch plötzlich bin ich von einem ganzen Trupp umringt, der sich mit mir in Bewegung setzt. Johlend begleiten sie mich die dreihundert Meter auf der Straße zurück, bis der kleine Weg zum Haus abbiegt, und da lassen sie mich tatsächlich ziehen.

Atmo Schüsse von fern

A: Später sind von Ferne Schüsse zu hören. Die Polizei, so heißt es, gebe Warnschüsse ab, um die Studenten zu vertreiben und daran zu hindern, im Stadtzentrum zu plündern.

Am nächsten Morgen ist der Strom wieder da. Der Protest hatte Erfolg, wenn auch nur für diesen Teil Kisanganis. Dafür fließt ab sofort kein Wasser mehr. Alltag im Kongo.

More Future

Musik aus more more more... future

A: Wie ein Aufbegehren gegen diese Zustände hat Linyekula 2009 ein fulminantes Musikspektakel mit dem Namen „more more more... future“ geschaffen, zusammen mit dem Musiker Flamme Kapaya, einem der bekanntesten Pop-Gitarristen des Kongo.

Die Texte stammen von Antoine Vumilia Muhindo, einem alten Freund Linyekulas. Der war am Sturz Mobutus beteiligt, stieg anschließend im Apparat des neuen Präsidenten Laurent Désiré Kabila auf, um nach dessen Ermordung im Jahr 2001 als Mitverschwörer zu lebenslanger Haft verurteilt zu werden.

Musik: Song „Wie die Propheten“

Z: Wir verdienen Besseres als schemenhafte Versprechen,
Besseres als katholisches Mitgefühl,
Besseres als Ersatzglück, das uns die Sinne vernebelt,
Besseres als Großzügigkeit, wir verdienen Gerechtigkeit,
Besseres als Geld, gebt uns die Würde zurück,
gebt uns eine Zukunft.

Weiter Musik frei

Probe 3: Bérénice

Atmo Probe: leise Musik

A: Probe für Bérénice. Linyekula hat den Schauspielern zur Aufgabe gegeben, den Raum zu erkunden, sich dem Raum zu öffnen. Dazu klingt aus den Lautsprechern die Gitarre von Flamme Kapaya, die Teil der Aufführung werden soll.

Atmo Probe: arabische Musik plötzlich laut

A: Plötzlich ist aus dem Saal nebenan laute arabische Musik zu hören. Unter der Leitung von Hafiz Dhaou, eines franko-tunesischen Tänzers, findet dort ein Tanzworkshop für Nachwuchsmusiker und -tänzer statt, ebenfalls von Studios Kabako organisiert.

Drei der Schauspieler machen unbeirrt weiter. Linyekula ist nicht zufrieden:

O-ton Faustin: Qu'est-ce que c'était pour toi à ce moment là?

Ü Faustin: Was bedeutete das für dich in dem Augenblick?

A: Der Schauspieler erklärt, dass er die laute Musik einfach ignoriert habe.

O-ton Faustin: Je entendais que ça n'a aucun effet, et finalement je te dis: oui, c'est comme ce qui se passe au tour de nous, on brûle des pneus, il y a des barricades, il y a des coup de grenades lacrimogènes, des coup de feu – est-ce qu'on peu vraiment se permettre d'ignorer ça? On peu construire, malgré ça, et continuer quand-même, mais si on l'ignore, est-ce que ce n'est pas un peu suicidaire? Est-ce que ce n'est pas un peu suicidaire?

O-ton Faustin: Finalement je ne suis pas seulement en train de creuser au fond de moi, non, je construis mon cheminement en m'appuyant sur la vie qui est au tour de moi. Et rien que ça. Je pense que la vie est plus riche que moi. La vie est plus large que juste moi. Et c'est comment rester à l'ecoute de soi même et de tout ce qui a au tour pour aller vers des directions qu'on a même pas prévu. Et c'est ça le plus important. Ce que m'intéresse c'est: être avec vous. Qu'est-ce que vous me donnez? Qu'est-ce que l'espace nous donne, et comment construire avec ça? Tout simplement.

Ü Faustin: Ja, du hast es ignoriert. Es hatte keinerlei Wirkung auf dich. Aber kann man sich wirklich erlauben, das, was um uns her geschieht, die brennenden Reifen, die Barrikaden, die Tränengasgranaten zu ignorieren? Man kann ja trotzdem etwas erschaffen, trotzdem weitermachen, aber wenn man es ignoriert – ist das nicht ein bisschen selbstmörderisch?

Ich will nicht nur in meinem tiefsten Innern schürfen. Mein Vorgehen stützt sich viel mehr auf das Leben um mich herum. Weil ich denke, dass das Leben reicher ist als ich allein. Größer ist als ich allein. Und wenn man auf sich selbst und auf all das lauscht, was um einen her ist, entstehen die Dinge, die nicht vorhersehbar sind. Und das ist das Wichtigste. Mich interessiert: mit euch zu sein. Was gebt ihr mir? Was gibt uns der Raum, und wie können wir damit arbeiten?

A: Doch die Schauspieler zeigen während der Proben wenig Initiative. Wenn Linyekula sie auffordert, Dinge auszuprobieren, erstarren sie verschüchtert. Theater spielen bedeutet für sie

sonst, eine Rolle zu lernen und sie so gut wie möglich zu spielen, kurz: einen Auftrag auszuführen. Genau das, was Linyekula nicht interessiert.

O-ton Faustin: C'est claire qu'après huit années où j'étais seul et j'ai appris à traverser monde comme ça en comptant que sur moi, où j'ai désappris à être juste un ombre, un numéro dans la foule, parce-que quand j'ai grandi là, voilà, quand on grandit dans une dictature l'individu n'existe pas. Il n'y a que un seul individu, c'est le dictateur, tous les autres c'est la foule qui doit suivre. Donc, voilà, en étant un étranger j'ai désappris ça et j'ai appris à me penser moi-même.

Ü Faustin: In den acht Jahren, in denen ich allein durch die Welt gezogen bin und nur auf mich selbst zählen konnte, habe ich verlernt, einfach ein Schatten, eine Nummer zu sein. Dabei bin auch ich in einer Diktatur groß geworden, und in einer Diktatur existiert das Individuum nicht. Weil es nur ein Individuum gibt, den Diktator, alle anderen sind die Masse, die ihm folgt. Indem ich ein Fremder wurde, habe ich das verlernt und gelernt, mich selbst zu denken.

A: Klar, dass Linyekula die Fähigkeit, für sich selbst zu sprechen, sich zu artikulieren, deshalb so wichtig findet:

O-ton Faustin: Ma politique c'est peut-être juste dans le fait de remettre un peu l'individu au coeur de mes préoccupations, mais l'individu qui doit négocier son rapport à la communauté.

Ü Faustin: Ich versuche, das Individuum wieder in den Mittelpunkt zu rücken. Aber ein Individuum, das seine Beziehung zur Gemeinschaft verhandelt.

A: Plötzlich fällt wieder der Strom aus. Mit Musik weiterzuarbeiten ist damit unmöglich. Linyekula entlässt alle in eine Pause. Als jedoch anschließend der Strom noch immer weg ist und einer der Schauspieler gar nicht wieder auftaucht, weil er, wie er am nächsten Tag erklärt, Dringendes zu erledigen hat, kippt die Stimmung:

O-ton Faustin: Des journées comme ça je me dis: à quoi ça sert quoi? C'est trop de soucis pour rien quoi. C'est trop de soucis pour rien. C'est fatigant, c'est épuisant. Cette énergie-là on a besoin ailleurs, quoi. Tu peux avoir beaucoup, beaucoup de solitude

ici. Oui, il y a personne ici avec qui tu partages une vision du monde. On ne peut pas vivre comme ça. On ne peut pas vivre comme ça...

Ü Faustin:

An solchen Tagen frage ich mich: Wozu das Ganze? Zu viele Probleme für nichts. Es ist ermüdend. Anstrengend. Diese Energie braucht man für andere Dinge. Man kann sich hier sehr, sehr einsam fühlen. Weil niemand da ist, der die eigene Sicht auf die Welt teilt. So kann man nicht leben.

Bauplatz

Atmo Schritte, Vögel

Amerikanerin:

Oh, wow!

O-ton Virginie:

So it's until the fence over there.

Ü Virginie:

Es geht bis zu dem Zaun da drüben.

Amerikanerin:

It's big, it starts here and goes - wow!

A: Virginie ist mit mir und einer New Yorker Theater-Agentin aus der Stadt heraus gefahren, um uns das Grundstück zu zeigen, auf dem Studios Kabako demnächst ihr Hauptquartier errichten wollen, als greifbare Manifestation des Traums vom kreativen Zentrum.

O-ton Virginie:

So now there will be a dance and theatre space, and on the other part there the idea is to have three buildings, so one will be all the sound, so we got to real space for music, one song recording, and one maybe mastering studio, then video studio-up here? – Up here. A kind of building for kitchen and meetings and so, and the idea is to have 3 small buildings on this part, for studios, with one level, so it's going to be 6 studios...

Ü Virginie:

Hier soll ein Tanz- und Theaterraum hin, und auf der anderen Seite sind drei Gebäude geplant, eines nur für Sound-Arbeit, also Probenraum, Aufnahme-Studio und vielleicht ein Mastering-Studio, dann ein Schneiderraum für Video. Außerdem ein Gebäude für die Küche, für Meetings usw., und wahrscheinlich drei kleine Häuser mit jeweils zwei Apartments für Gäste.

A: Linyekula hat für den Bau die Wiener Architektin Bärbel Müller gewinnen können, die ihren Entwurf in enger Zusammenarbeit mit ihm entwickelt hat.

O-ton Virginie: We want to build some of the buildings with mud and earth, and also a bit of cement also on some parts. The mud is very good for sound... Got aunts here just move!... Hu! Attention...

Ü Virginie: Einige Gebäude wollen wir in Lehmbauweise errichten- Lehm ist gut für Sound... Geht mal weiter, hier sind Ameisen!...

O-ton Virginie: But at the entrance we would like to have a strong architectural sign, and quite high, that means that we can't build it in mud, not with the techniques here, not as it's raining a lot ...

Ü Virginie: Aber am Eingang planen wir ein starkes architektonisches Zeichen, ziemlich hoch, und das können wir mit den hiesigen Mitteln nicht in Lehmbauweise errichten, dafür regnet es auch zu viel.

Atmo Schritte weiter

A: Studios Kabako haben ein weiteres, kleineres Grundstück direkt in der Stadt erworben, damit sie ihre Arbeit dort zeigen können. Ein drittes Grundstück soll auf der anderen Seite des Flusses hinzukommen. Das Ziel heißt ganz unbescheiden: Kultur für ganz Kisangani.

Aber Linyekula ist nicht Christoph Schlingensiefel, dessen afrikanisches Operndorf mit Hilfe potenter Geldgeber in kürzester Zeit realisiert werden kann. Studios Kabako kommen viel weniger spektakulär daher, und so ist auch die Finanzierung bislang nur teilweise gesichert. Aber sie treiben das Projekt voran. Und sie glauben an Kisangani.

Damit sind sie nicht die einzigen. Auch Präsident Kabila hat ein Stück weiter ein riesiges Grundstück am Fluss gekauft, der Gouverneur ebenfalls. Die Preise steigen, und in der Stadt selbst wird auch hier und da gebaut. Seit die Piste nach Osten, nach Uganda und nach Kenia wieder hergerichtet und für Lkws befahrbar ist, positioniert sich Kisangani wieder als Handelsplatz am Fluss.

Am Fluss

Atmo Leute, Schritte, Fahrräder, etc...

A: Am Fluss. Hier unten ist Kisangani entstanden: „auf der Insel“ bedeutet Kisangani auf Swahili. Der Name verdankt sich den Sklavenhändlern aus Sansibar, die ihren Machtbereich bis hierhin ausgedehnt und sich auf der Insel neben den Katarakten niedergelassen hatten.

Atmo Hafen

A: Am Hafen der staatlichen Schifffahrtsgesellschaft konservieren rostende Kräne die Erinnerung an die rege Handelstätigkeit früherer Zeiten. Ein Stück flussabwärts, gleich vor der Kathedrale, liegen motorisierte Einbäume, die die andere Seite des Flusses ansteuern, sobald sich darin um die dreißig Personen nebeneinander drängen. Noch weiter unten gelangt man an den Hafen der Balenières, der überdachten Holzboote, die in ein oder zwei Tagesreisen die nächsten größeren Orte erreichen. Gleich daneben der Hafen der Lastkähne, die den Hauptteil des Warenverkehrs zwischen Kisangani und der Hauptstadt Kinshasa abwickeln.

Es gibt hier weder Kais noch Kräne, also geschieht das Be- und Entladen überall durch Träger, die die schweren Lasten über schmale Bretter auf ihren Schultern zum nächsten Lkw schleppen. Aber immerhin: nachdem die Motorschiffe jahrelang wegen der politischen Unsicherheit nicht verkehren konnten, ist der Fluss wieder Verkehrsweg, Kisangani erneut Umschlagplatz zwischen Ost und West.

Ein Fremder

Atmo draußen

A: Taucht ein Fremder am Hafen auf, kann er sich darauf verlassen, innerhalb kürzester Zeit von irgendwelchen Offiziellen angehalten zu werden: Polizei, Soldaten, Migrationsbeamte,

Sicherheitsleute. Oft geht es nur um ein bisschen Geld, doch wenn eine Kamera oder ein Mikrofon im Spiel sind, ist es damit nicht getan.

O-ton Mann: Comment savons nous que vous êtes réellement journaliste? Puisque nous avons crainte de la peau blanche que vous êtes, nous avons crainte de ça. Un criminel n'écrit pas sur son front: je suis criminel, un voleur il n'écrit pas non plus aussi, alors qui nous témoignera réellement que vous êtes journaliste et vous partez en mission de service?

Ü Mann: Wie können wir denn wissen, ob Sie wirklich Journalist sind? Wir fürchten uns vor weißer Haut, wie Sie sie haben, das macht uns Angst. Und ein Krimineller schreibt sich ja nicht auf die Stirn: ich bin kriminell. Wer kann uns denn beweisen, dass Sie wirklich als Journalist unterwegs sind?

O-ton Autor: Ça va avec une autorisation du ministre?

A: Ich zeige ihm meine Akkreditierung und bin froh, dass die ihn, nachdem er sie gründlich studiert hat, zufrieden stellt. Aber ich müsse verstehen, es gebe eben einfach zu viele Kriminelle.

O-ton Mann: J'ai vu. C'est valable. Vous êtes autorisés de le faire. Si non nous croyons, il y a trop de criminels qui... Il y en a beaucoup...

A: Und noch etwas muss er dem Weißen sagen:

O-ton Mann: Vous jouissez d'une liberté exagérée chez nous. À cause de l'hospitalité de notre pays, par rapport à ce que nous vivons chez vous. Oui. Merci...

Ü Mann: Sie genießen einfach zu viele Freiheiten bei uns. Weil wir zu gastfreundlich sind. Vor allem im Vergleich dazu, wie wir bei Ihnen behandelt werden.

Konzert Grande Poste

Atmo Megafon: Les Studios Kabako présentent: Parnas Kake Ya Moyi... à la Grande Poste demain à partir de 19.30, entrée gratuite...

A: Seit Tagen geht es im Probenraum und den Büros zu wie im Taubenschlag. Morgen soll das Konzert von Parnas stattfinden,

der Band des Sängers und Rappers Patient Mafutala. Der Ort:
Open Air vor der großen Post.

Atmo Megafon: ... auf Lingala... Parnas! Parnas!...

A: Solche Konzerte sind ein wichtiger Teil dessen, was Linyekula
sich mit Studios Kabako erträumt:

O-ton Faustin: À un moment j'ai commencé me poser la question de
comment dépasser le petit noyau d'artistes. Avec lequel je
travaille. Et arriver peut-être à inscrire une action à l'échelle
d'une ville.

Ü Faustin: Irgendwann habe ich angefangen mich zu fragen, wie ich über
diesen kleinen Kern von Künstlern, mit denen ich arbeite,
hinauskomme. Und vielleicht eine Aktion hinkriege, die auf die
ganze Stadt wirkt.

Atmo Ankündigung Parnas vor der Grande Poste

A: Die Hauptpost von Kisangani ist ein historischer Ort. Hier hat
Patrice Lumumba gearbeitet, bevor er erster Präsident des
unabhängigen Kongo wurde. Und bisher war die breite Treppe
mit dem offenen Platz davor den ganz Großen vorbehalten: dem
Staatschef, wenn er zu Besuch kommt, oder den berühmtesten
kongolesischen Musikern. Jetzt wollen örtliche Künstler diesen
Platz zum ersten Mal selbst bespielen. Und sie füllen ihn. Über
5000 junge Leute strömen nach und nach herbei. Linyekula steht
selbst am Mischpult, und jeder auf der Bühne spürt nun die
Verantwortung, denn das Recht auf das öffentliche Wort
beanspruchen im Kongo eigentlich die Mächtigen für sich allein.

Musik: Sound Parnas Intro

J'ai vu des gens danser et puis être enterré
rire et puis pleurer, fêter puis endeuillé,
mais qu'est-ce qui se passe dans ma contré
des rires puis des lèvres teint de jaune
d'un coté les gens élégants, les mains dans les poches
de l'autre coté les minables gens
que la galère façonne sans cesse
est-ce la célèbre doux leur politique
une sacré pêche pour un passive publique
des applaudissements à fond
pour un discours à la con

des airs puis xxx intemperiques
 aqui c'est comme au Darfour,
 absence vitale d'amour
 la bravoure de l'homme du Sud tari
 pour doubler on se trahit
 le peuple entier va dans un état de mort
 une vie nulle et moins inspirée
 nous on dans et on danse encore
 la danse macabre, celle qui laisse un vide
 aux veuves ou aux orphelins...

Ü: Ich sah Leute tanzen und dann begraben werden
 lachen und dann weinen,
 feiern und dann trauern
 Aber was passiert in meinem Land?
 Auf der einen Seite die eleganten Leute, die Hände in den Taschen,
 auf der anderen Seite die Armen,
 von Schinderei gezeichnet.
 Die übliche Politik - tosender Beifall für bescheuerte Reden,
 das ganze Volk dem Tod nah,
 und wir tanzen weiter
 einen makabren Tanz...

Musik weiter

O-ton Patient: Dans les textes je parle de ce que nous entoure, je parle du
 quotidien, de ce que je vois, ce que je vie, ce que je entends.
 Globalement je fais la chronique de la société. Mais la politique
 d'expression doit être bien dirigé. Parce-que c'est vrai que
 nous ne voulons pas mourir en martyres.

Ü Patient: In meinen Texten spreche ich von dem, was uns umgibt, vom
 Alltag, von dem, was ich sehe, was ich erlebe, was ich höre.
 Allgemein gesagt ist es eine Chronik der Gesellschaft. Aber
 die Worte müssen sorgfältig gewählt sein. Wir wollen ja nicht
 als Märtyrer sterben.

Atmo Konzert

O-ton Faustin: Comment prendre la parole dans un contexte où la parole
 dans la place publique n'existe pas?

Ü Faustin: Wie kann man das Wort ergreifen in einem Kontext, in dem
 das öffentliche Wort nicht existiert?

A: Immer geht es darum, Grenzen auszuloten. Aber ob er zu weit geht, erfährt der Betroffene oft erst, wenn es zu spät ist.

O-ton Faustin: Je sais que nos autorités, les dirigeants de ce pays, je ne peux pas compter sur eux. Mais je sais qu'ils ont une force de nuisance, et que si ça les bouscule un peu, trop, ils sont capables de tout détruire. Alors c'est vraiment comment trouver des stratégies pour ne pas leur donner des armes pour qu'ils fassent ça.

Ü Faustin: Ich weiß, dass ich auf unsere Regierenden nicht zählen kann. Und ich weiß, dass sie sehr destruktiv sein können. Wenn sie etwas stört, sind sie in der Lage, alles kaputt zu machen. Also muss man Strategien finden, um ihnen keinen Vorwand dafür zu liefern.

A: Irgendwann drängen alle bis vor die Bühne, ich stehe plötzlich eingequetscht in der wogenden Menge, der es völlig egal ist, dass der Sound kaum noch durchdringt.

Atmo Musik: Vous Nous Écoutez

Text: Vous nous écouterez !
Je ne me suis pas trompé d'adresse
C'est sûrement vous qui, dirigés avec maladresse
Sourds à tous nos cris de détresse
Vous qui pensez que je suis un vaurien à cause de mes tresses.

A: Das Konzert ist ein Riesenerfolg. Sänger Patient verweist auf Linyekulas Arbeit:

O-ton Patient: Faustin Linyekula c'est un grand frère pour moi, premièrement, et aussi un encadreur, qui est venu au bon moment, parce-que à Kisangani c'était difficile de croire certaines choses. Et Faustin nous a apporté un autre regard. Et il nous a permis de rencontrer certaines personnes, et de s'en servir comme école, comment se former, comment être formé, c'est le moteur, parce-que le travail que nous faisons avec lui permet à d'autres jeunes de s'investir aujourd'hui et de croire surtout.

Ü Patient: Faustin Linyekula ist zunächst ein großer Bruder für mich. Und gleichzeitig eine Art Lehrer, der genau im richtigen Moment auftaucht. Faustin hat uns eine andere Perspektive eröffnet, hat uns mit bestimmten Personen in Verbindung gebracht, von denen wir lernen konnten, wie man an sich arbeitet, um

weiterzukommen. Er ist der Motor, denn durch unsere Arbeit mit ihm fangen auch andere junge Leute an, etwas zu tun und vor allem an sich zu glauben.

Zwischen den Welten

A: Für den nächsten Abend ist eine Nachbesprechung angesetzt. Nach einem grundsätzlichen Lob für Organisation und Verlauf des Konzerts macht Linyekula auch kritische Anmerkungen. Es geht um Verantwortlichkeiten, um Absprachen, die nur zum Teil eingehalten wurden, kurz: um Professionalität. Und auch hier wieder diese Reaktion: schweigen. Dem Chef widerspricht man nicht. Der Geist der Zusammenarbeit, den sich Linyekula wünscht, entwickelt sich nur zaghaft:

O-ton Faustin:

Dès le départ il y a une dimension pédagogique énorme. Le premier rapport qu'on a avec moi c'est celui du patron, parce que voilà, je donne du travail, dans un contexte où il n'y a pas de travail ce n'est pas rien. Et donc toute la pédagogie c'est ça: arriver à mener les artistes ou d'autres collaborateurs techniques ou administratives à ce point où ils embracent le projet comme pas seulement le projet de Faustin Linyekula, mais que ce soit un état d'esprit, une manière de dire que même ici, dans un contexte aussi compliqué que le Congo, on continue à dire que c'est possible de construire des choses ici, c'est possible de pouvoir se construire sans forcément écraser tout le monde.

Ü Faustin:

Von Anfang an beinhaltet diese Arbeit eine enorme pädagogische Dimension. Erst mal betrachtet man mich natürlich als Chef, weil ich Arbeitgeber bin. Was in einem Kontext, in dem es keine Arbeit gibt, einiges bedeutet. Nun besteht die pädagogische Aufgabe darin, die Künstler und alle anderen Mitarbeiter dahin zu bringen, dass sie eine Haltung entwickeln, die sagt: selbst hier, in einem so schwierigen Umfeld wie dem Kongo, ist es möglich, etwas aufzubauen, d. h. sich zu erschaffen, ohne dabei die anderen zu erdrücken.

A: Gerade weil es so anders ist als das, was im Kongo üblich ist, dürfte es ein langer Weg werden, bis Linyekulas Traum von einer kreativen Gemeinschaft in Erfüllung geht. Linyekula weiß das, er

kennt die Verzweiflung, und er kennt auch die Einsamkeit, die damit einhergeht.

O-ton Faustin:

Si j'analyse froidement la situation, je me dis: qu'est-ce que je fais là quoi, pourquoi je ne pars pas? Mais après j'ai pas de choix, je veux être là, et donc je le fais. En sachant que ça peut s'arrêter du jour à lendemain. C'est peut-être pour ça que chaque pas compte, parce-que ça pourrait être le dernier. Le fait que ça peut s'arrêter demain me permet vraiment d'apprécier ce qu'on fait aujourd'hui.

Ü Faustin:

Wenn ich die Situation kühl analysiere, sage ich mir: was tue ich eigentlich hier? Warum haue ich nicht ab? Aber ich habe keine Wahl, ich will hier sein, also bin ich hier, in dem Bewusstsein, dass das alles von einem Tag zum andern zu Ende sein kann. Vielleicht ist gerade, weil es der letzte sein kann, jeder Schritt so wichtig. Weil es morgen zu Ende sein kann, weiß ich um so mehr zu schätzen, was ich heute tue.

A: Linyekula ist zäh. Er wird den Wunsch, seine Heimatstadt zu einem kulturellen Zentrum zu machen, nicht so schnell aufgeben. Die Alternative, in Europa zu leben, stellt sich für ihn zur Zeit jedenfalls nicht. Auch wenn da alles viel einfacher scheinen mag: er bleibt auch dort ein Fremder, ein Exot.

O-ton und Atmo Faustin, „Cargo“:

For some years now I've been more and more feeling uncomfortable in places where I work, which are like art places, contemporary art places. And you know why I feel uncomfortable? When I walk down the streets of those cities I see so many colours.

Musik im Hintergrund dazu

But why is it that they don't come over here, those who look like me? Why don't they come in these spaces? Probably they don't feel at home there. And then what does that say about me, because somehow I also feel at home in these places. Does it mean that I'm a coconut? Black outside, white inside I mean. I'm uncomfortable, I feel stuck, but I don't want to leave, I'll stay here. Because I'm an african dancer and I need money. So I stay, I sweat my stories, stories about boney smiles of hungry children, stories about massacres in the forest in the Congo. Who said that there are more than 3 million people dead? Stories about – je suis un danseur africain, j'ai des histoires exotiques à vendre. Which one would you like today?

Ü Faustin:

Seit einigen Jahren fühle ich mich zunehmend unwohl an den Orten, an denen ich arbeite, diesen Kunst-Orten, zeitgenössischen Kunst-Orten. Und wissen Sie, warum ich mich da nicht wohl fühle? Wenn ich in diesen Städten durch die Straßen laufe, sehe ich Menschen aller möglichen Hautfarben. Doch warum kommen die, die genauso aussehen wie ich, nicht hier her? Vielleicht fühlen die sich hier nicht wohl? Und was sagt das über mich, denn ich fühle mich ja irgendwie wohl an diesen Orten? Bin ich eine Kokosnuss? Außen dunkel, innen weiß? Ich fühle mich unbehaglich, aber ich will auch nicht weg. Weil ich ein afrikanischer Tänzer bin. Und Geld brauche. Also bleibe ich und schwitze meine Geschichten. Geschichten über die ausgemergelten Gesichter hungriger Kinder; über Massaker in den kongolesischen Wäldern; Geschichten über – ich bin ein afrikanischer Tänzer, ich verkaufe exotische Geschichten.

Musik Ende, Atmo stillAbsage:

Die Studios Kabako. Der Theatermacher und Tänzer Faustin Linyekula aus
Kisangani. Ein Feature von Lorenz Rollhäuser

Sie hörten eine Produktion des Deutschlandfunks 2010

Es sprachen: Tonio Arango
Thomas Arnold
Heidrun Barthomomäus und
Michael Schumacher

Ton und Technik: Alexander Brennecke und Lorenz Rollhäuser

Regie: der Autor

Redaktion: Karin Beindorff

